

Ersteit täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis  
für die viergespaltene Corpos-  
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, wozu ein 1/2 Uhr Vor-  
mittags, früher dagegen Tags  
zu vor erstehen.

Insertate besterben sämtlich  
Annoncen-Bureau.

Vierundachtzigter Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Druckers der Stadt Halle.

Nr. 62.

Donnerstag, den 15. März.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Gelfstraße 67,  
Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matze, „Zum Güttenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Dämmt.

**\* Die Beziehungen zwischen Deutschland und England.**  
Der Prinz von Wales lehrte am 10. d. Wits.  
vom Kontinent nach London zurück. Sein jüngster Besuch  
am deutschen Hofe in Berlin und die ihm dabei erwie-  
senen persönlichen Auszeichnungen liefern der „Times“  
Stoff zu einem Artikel, der die gegenwärtigen Be-  
ziehungen zwischen England und Deutschland in  
sympathischer Weise bespricht. Das Cityblatt sagt u. A.:

„Der Prinz von Wales wurde in Berlin nicht bloß  
als der Erbe des britischen Thrones demolliment, sondern  
als der Vertreter der britischen Nation. In diesem Sinne  
muß seine durch den Kaiser erfolgte Ernennung zu einem  
Feldmarschall der deutschen Armee betrachtet werden, da  
damit sicherlich etwas mehr beabsichtigt wurde, als ein bloßes  
persönliches Kompliment oder ein förmlicher Austausch könig-  
licher Höflichkeit. Es ist selbst für den Erben des briti-  
schen Thrones keine geringe Auszeichnung, wenn das  
Haupteuropäer eingeladen zu werden, seinen Platz unter  
den Göttern einer solchen Armee wie die Deutschlands ein-  
zunehmen. Mit dem Namen einer solchen Armee und den  
Traditionen einer solchen Place, wie die der Hohenzollern,  
verknüpft zu sein, muß sicherlich sogar für den künftigen  
Souverän des britischen Reiches als eine hohe Auszeichnung  
betrachtet werden. Derselbe ist nicht bloß ein artiges Kom-  
pliment für den Prinzen selber, sie ist eine der Nation, die  
er vertritt, erwiesene Ehrenbezeugung und ein hervorragender  
Beweis von dem Wohlwollen, welches Deutschland und dessen  
Herrscher England gegenüber hegen. Es mangelt indeß,  
fährt die „Times“ fort, nicht an anderen und häufigen  
Wertmalen eines ähnlichen Wohlwollens in Angelegenheiten,  
die von Höflichkeit ganz und gar unabhängig sind.  
Die Engländer würden sicherlich ungerecht sein, wenn sie die  
freundschaftliche Haltung der deutschen Diplomatie gegenüber  
den englischen Anschauungen und der englischen Politik in  
den verschiedenen internationalen Fragen, welche kürzlich die  
Aufmerksamkeit der europäischen Mächte in Anspruch nah-  
men, nicht anerkennen würden. In den verschiedenen Phas-  
sen, welche die orientalische Frage innerhalb der letzten  
wenigen Jahre annahm, wie z. B. betreffs der Regelung des  
türkischen Reiches, der Kontroversen mit Griechenland und  
Montenegro, der ägyptischen Angelegenheiten und der Dona-  
ustrage, nicht der kleineren Streitigkeiten und untergeordneten  
Punkte zu gedenken, ist der Politik Englands die Zustimmung  
Deutschlands bereitwillig gewährt und der Einfluß  
Deutschlands für die Förderung der englischen Anschauungen  
geltend gemacht worden. Dieses sind Beweise des Wohl-  
wollens, welche sowohl wie die dem Prinzen von Wales zu  
Theil gewordenen persönlichen Auszeichnungen England  
anzuerkennen und bei entsprechender Gelegenheit zu erwidern  
nicht emangeln wird. Deutschland hat, gleichviel aus wel-

chem Grunde, jüngst durchaus freundschaftliche Gesinnungen  
England gegenüber betundet und der englischen Politik in  
mehr als einer diplomatischen Schwierigkeit durch den ge-  
wolligen Einfluß des Fürsten Bismarck wirksame Unter-  
stützung gewährt. England andererseits wünscht nichts Besse-  
res, als mit Deutschland, sowie mit allen übrigen europäi-  
schen Mächten auf gründlich gutem Fuße zu stehen und zu  
bleiben. Unsere Stellung entsteht aus der Nothwendigkeit  
jener engen Allianzen mit der einen oder der anderen  
Macht, welche genöthigt eine gewisse Rülse gegen die nicht  
in der Allianz mitbegriffenen Mächte in sich schließt. Die  
Bundesgenossen Deutschlands müssen die Freunde von  
Deutschlands Freunden und die Feinde von Deutschlands  
Feinden sein, während die Freunde Deutschlands auch sehr  
gute Freunde der Staaten sein müßen, welche Deutschland  
nicht lieben und welche Deutschland nicht zu lieben vorgiebt.  
Die natürliche Veranlassung Englands auf dem Kontinent  
dürfte indeß die mit seinem nächsten Nachbar sein. Wir  
treiben Handel mit Frankreich, wir reisen in Frankreich und  
nächt unsern eigenen Angelegenheiten nehmen wir das größte  
Interesse an allem, was Frankreich betrifft. Die beiden Na-  
tionen sympathisieren mit einander und ihre Freundschaft,  
obgleich sie zuweilen zu- oder abnehmen sollte, ist festigend,  
dauernd und unerlässlich für beide. Wenn dies schmäler  
in keiner Weise die Achtung und das Wohlwollen, welche  
alle Engländer für Deutschland und das deutsche Volk, wel-  
ches eine so hohe Stellung in Europa erlangt und diese mit  
so viel Mäßigkeit und Würde benutz hat, zu empfinden.“

### \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 14. März.

Von Seiten des Fürsten Bismarck wird die  
Vertagung des Abgeordnetenhauses auf den  
16. April beantragt. Wie wir vernehmen, geht Fürst  
Bismarck von der Ansicht aus, daß eine Vertagung auf den  
4. April oder bis nach Pfingsten der Geschäftslage allein  
entspreche. Voraussetzlich dürfte in einer Konferenz der  
leitenden Mitglieder des Hauses mit dem Fürsten Bismarck  
die Frage der Vertagung nochmals zur Verhandlung kom-  
men. Unter allen Umständen ist ein Zusammenarbeiten  
von Reichstag und Landtag, wie dasselbe in einer Vertagung  
auf den 4. I. M. liegen würde, hauptsächlich unauflösbar.  
Der „Magdeburger“ meldet man aus Berlin: Die  
Weldung, daß auch der Marineminister v. Stosch sein  
Entlassungsgesuch eingereicht hat, wird heute in par-  
lamentarischen Kreisen sehr durchweg befähigt, auch von kon-  
servativer Seite, während man dieser Nachricht in der ver-  
gangenen Woche meist Zweifel entgegensetzte. Heute wurde  
vielfach sogar schon erzählt, der Kaiser werde das Entlassungs-

gesuch annehmen oder habe dasselbe bereits angenommen.  
Tagegen wußte man über den Zeitpunkt und die Ursache  
der Entlassung des Entlassungsgesuchs nichts Sicheres.  
Daß man die alten Redungen zwischen Bismarck und Stosch  
wieder in Erinnerung bringt, zeigt sich von selbst. Wie  
bleiben dabei, die Staats-Affäre sei wenigstens mit der Ur-  
sache der Krise, während Andere die Angelegenheit Stosch  
von dem Rücktritt Kamete's nicht trennen wollen. Man  
nennt Admiral Barjatz, den Commandeur des Nordsee-  
geschwaders, als eventuellen Nachfolger des Herrn v. Stosch.  
Zu den widersprechenden Nachrichten, welche bezüglich  
einer zu erwartenden kirchenpolitischen Vorlage ver-  
breitet worden, verzeichnen wir heute folgende Mittheilung  
der „Post“: „Die Weldung, Kultusminister v. Wolff beab-  
sichtigt eine kirchenpolitische Novelle, betreffend die Angete-  
pflicht, dem Landtage vorzulegen, hat, wie wir aus guter  
Quelle berichten können, ihre Grundzüge verloren. Es  
wird jetzt berichtet, die Meinung des Ministers gehe dahin,  
die bestehende Gesetzgebung nach dieser Richtung in der  
nächsten Zeit nicht abzuändern.“

Ueber eine neue Agitation wegen Erhöhung der  
Getreidezölle wird der „Dresd. Ztg.“ berichtet:

Schon vor längerer Zeit beabsichtigte die General-  
versammlung des Kongresses deutscher Landwirthe den  
Entwurf einer Petition an den Reichstag in dieser An-  
gelegenheit — und sollte durch diesen die weitere Ein-  
sammlung von Unterschriften im ganzen deutschen Reich organi-  
sirt werden. Dieses Projekt wurde aus verschiedenen  
Gründen wieder verschoben. Nachdem aber seitens des  
sächsischen Kulturrathes in derselben Angelegenheit vorge-  
gangen ist, wird jetzt die Petition an den Reichstag vor-  
bereitet, welche bezwecken soll: „Der Reichstag wolle bei  
der deutschen Reichsregierung vorstellig werden, die Zölle  
auf Getreide, gegenüber dem russischen und transsanti-  
schen Import von einer Mark pro Doppelcentner  
auf drei Mark zu erhöhen und ferner Desfrüchte, ins-  
besondere Raps, denselben Zollsaße zu unterwerfen.“

Der „Pol. Korresp.“ wird im Gegensatz zu den Nach-  
richten Wiener Blätter, welche telegraphisch verbreitet wur-  
den, gemeldet, daß den neuesten Dispositionen zufolge die  
Höfe von Berlin und Wien bei den Moskauer  
Krönungsfeierlichkeiten in der zweiten Hälfte  
dieses Jahres durch Mitglieder der regierenden Häuser ver-  
treten sein werden. Das „N. W. Tgl.“ thut ergänzend  
mit, daß in Wien die ursprüngliche Absicht aufgegeben  
wurde, als aus Berlin die Nachricht eintraf, daß in den  
Berliner Hofkreisen der Gedanke aufgetaucht sei, von dem  
bei der Krönung Alexanders II. eingepalanten Muß der  
Entsendung eines Krönungsboten aus der hohen Aristoa-  
tie abzugehen und einen Prinzen des regierenden Hauses

### Bischof und König.

Historische Novelle aus Friedrichs des Großen Zeit  
von Maria Tenger.

(Fortsetzung.)

Sophie war indessen mit ihren Detailstudien so weit  
gekommen, daß die Festlegungen des jenseitigen Ufers  
in der Nähe besetzen werden müßen. Von der Gräfin  
und Madame Lorian, von dem Zeichenlehrer und zwei  
Bagen begleitet, fuhr sie hinüber. An einer Stelle, von  
wo man das Gitterfenster nicht sehen konnte, ließ sie den  
Lagerplatz für die Gesellschaft vorbereiten. Dann zeichnete  
sie unter Anleitung ihres Lehrers über eine Stunde mit  
großer Aufmerksamkeit.

„Nun bin ich des langen Sitzens müde und muß in's  
Weite! Adieu Maman! Monsieur! Ma bonne! In einer  
Wirtstunde bin ich wieder hier!“

Fort war sie. Alle saßen ihr nach, wie sie ein fröh-  
liches Lied singend von Stein zu Stein sprang.

Als sie nicht mehr gesehen und gehört werden konnte,  
schlich sie muthsam weiter, dorthin, wo das herabgelassene  
Künel an einem Dorntwisch hängen gelieben war. Rasch  
ward das Briefchen von den Fädenhüngen befreit, rascher  
noch ein anderes an dessen Stelle befestigt. Sie konnte  
ihn, er konnte sie nicht sehen! Kein Laut durfte gewechselt  
werden! Sie küßte unten: „Du armer gefangener Mann!“  
Er seufzte oben: „Du theures, wunderliches Mädchen!“  
Sie wußte seinen Namen, er wußte den ihrigen nicht.

Der erste Austausch ihrer Gedanken enthielt von seiner  
Seite nur „eine ehrsüchtige Dankagung für ihre Theil-  
nahme und den heißen Wunsch, zu erfahren, wer sie sei,  
die wie ein leuchtender Engel vor dem Gitterfenster eines  
Kerkers erschien; das Künelchen trug die Unterhülle: Ernst  
Rambonet, k. k. Garde-Kapitän. Auf ihrem Wreschen  
standen nur die Worte: „Mein Gott, wie gerne möchte  
ich Sie befreien!“

Nach acht Tagen wurde ein zweiter Brief abgeliefert;  
die Antwort auf den ersten an das Künel geschrieben. In  
diesem war Name und Stand der schönen Schreiberin mit-  
getheilt. — Hieranf erfolgte von oben herab die über-  
raschende Nachricht, daß des Gefangenen Vater der treueste

Freund des ihrigen sei. Ernst Rambonet hatte von seinem  
Vater den Auftrag erhalten, Erkundigungen über ihre Familie  
einzuziehen und sich so möglich der Gräfin vorzustellen.

Hier wurde der Verkehr zwischen den Liebenden abge-  
brochen und das Sommerquartier verlassen. Die Gräfin  
und ihre Tochter müßten für die Wintermonate nach  
Küttich. — — — Ein einziges Mal, während der  
Schnee am tiefsten lag, stog das arme Kind inmitten einer  
rauschenden Schüttenpartie mit klügenden Schellen und  
klingendem Spiel an dem einsamen Thurne von Hertaal  
vorüber. Er stand nicht am Fenster! . . . Sie mußte in  
diesen Monaten lernen, was lieben, hoffen und harren  
heißt! . . . So hatte sie nie den Frühling erlebt! . . .

Einmal im Laufe dieses Winters, der kein Ende nahm,  
war bei der Tafel von der Herbst-Angelegenheit die Rede.  
Einer der anwesenden Herren fragte, wie es damit  
stände, seit der Oberst Kreuzer unverrichteter Sache nach  
Berlin zurückgekehrt sei?

„Wie soll es damit stehen!“ entgegnete der Fürstbischof  
stolz. „Der alte Kezer an der Spitze hat die Gicht in  
allen Gliedern! Der wird es sich jetzt wohl vergehen  
lassen, hier bei uns den Herrn spielen zu wollen!“

„Was ist denn aus dem Keutenant geworden, den  
Eure fürstbischöflichen Gnaden haben einherren lassen?“  
fragte der Graf weiter.

„Der letzte Winter sitzt und bleibt sitzen! Dem wird  
die Luft, sein Müßchen an einem hohen Wölbenträger  
unserer allerheiligsten Kirche zu hüßen, Würd für immer  
vergangen sein!“ war die Antwort.

Sophie unterließ sich lebhaft mit ihrem Tischnachbar,  
als ob sie nie etwas von einem preussischen Keutenant und  
dessen Gefangenennahme gehört hätte.

Eine neue Ritzarbeit beschäftigte jetzt die Comtesse,  
von der sie allen Theilen erzählte. Sie wollte sich künftigen  
Sommer ganz der Botanik widmen; Kräuter und Blumen  
suchen, um sie zu trocknen und systematisch zu ordnen. Die  
beiden Ufer der Maaß boten die reichhaltigste Flora.

Endlich kam der Winter! — Gräfin Amalie und ihre  
Tochter wußten der letzten Abendgesellschaft bei, mit welcher  
die Winterreise am künftigen Hofe geschlossen ward.

Da brachte man dem Fürstbischof eine eben angefan-  
ne, wichtige Depesche. Der Fürstbischof las und verlangte  
sobald allen Anwesenden den Tod eines Erzfinders der  
katholischen Kirche, des doppelt und dreifachen Feindes des  
frommen Bisthums von Küttich. — Friedrich Wilhelm I.  
von Preußen war am 3. Mai 1740 gestorben!

Der päpstliche Delegat, der sich unter den Gästen  
befand, warf die Bemerkung hin, daß ihm die Herbst-An-  
gelegenheit durch den Tod König Friedrich Wilhelms I.  
nicht wesentlich verändert erhalte, da ja der junge König  
Friedrich II. demüthigt den Huldigungs Eid von den Her-  
stältern für sich verlangen würde. Der Fürstbischof aber  
entgegnete:

„Sollte der junge König sich das wirklich einfallen  
lassen, so wird ihm der Eid einfach verweigert. Uebrigens  
ist der junge Mann, der sich jetzt König von Preußen nennt,  
seinem Vater ganz unähnlich. Er ist nichts als ein Hüten-  
spieler und Versedreher. Sein ganzer Ehrgeiz besteht da-  
rin, mit Dichtern und Gelehrten Briefe zu wechseln, um  
sich das Ansehen eines Weltweisen zu geben. Dieser ver-  
weichtliche bel esprit wird sein Land von seinen Lieblingen  
regieren lassen und Gott danken, wenn er in Ruhe seine  
Flöte blasen kann.“

Gräfin Amalie kämpfte die Thränen gewaltsam nieder,  
die sie so gern um ihren todtten König, um den Freund  
ihres Vaters, den Vater ihres Sohnes gemeint hätte.

Sophie gab sich alle Mühe, sorglos und gleichgültig zu er-  
scheinen, ja in gewohnter Weise zu scherzen, während doch  
ihr Herz in krampfhafter Unruhe die Frage stellte, ob der  
junge König, wenn er so war, wie ihn ihr Oheim schilderte,  
es wohl an sich nehmen werde, ihren Geliebten aus dem  
Gefängnisse zu befreien.

Dierzehn Tage nach dieser Abendgesellschaft gelangte  
die Ordre Friedrich II. nach Hertaal, ihm den Huldigungs Eid  
zu leisten. Auf den ausdrücklichen Befehl des Fürstbischofs  
war eine enschiebende Weigerung die Antwort.

Hierauf folgte von Berlin aus lange keine Mahnung,  
so daß man allgemein anfang, diese Sache als eine im  
Sinne des Fürstbischofs erledigte zu betrachten.

mit dieser Mission zu betrauen. Wie verlautet, soll entweder der Erzherzog Albrecht oder der Erzherzog Wilhelm nach Moskau geschickt werden. In Berlin nennt man neuerdings den Prinzen Albrecht als vermutlichen Vertreter in Moskau.

Im englischen Unterhause erwiderte gestern der Unterrichtssecretär St. Maurice auf eine Anfrage Bartlett's, die französische Regierung habe keine Absichtungen gemacht, daß sie die Küste von Madagaskar zu blockieren beabsichtige. Der Premier Gladstone erklärte, der Vizepräsident des Sch. Rath's, Spencer, werde keineswegs aus dem Kabinete treten.

In der gestrigen Sitzung des französischen Senats richtete St. Vallier eine Anfrage an die Regierung bezüglich des Standes der Kolonialunternehmungen Frankreichs, namentlich in Tonkin. Angesichts der von dem Auslande in dieser Hinsicht gethanen Schritte müsse Frankreich sei Abgabe suchen. Die Vorgesetzene von Tonkin sei notwendig, um diejenige von Cochinchina zu vollenden. Der Minister des Auswärtigen, Chalamel-Lacour, erwiderte, die Regierung theile die patriotischen Ansichten St. Vallier's und erkenne die Notwendigkeit an, neue Abgabewege zu schaffen, in phantastische Unternehmungen müsse man nicht durchdringen. Ueberall, wo die Rechte Frankreichs durch Verträge festgelegt seien, werde die Regierung denselben auf das Strengste Achtung verschaffen. Frankreich sei vor Allem eine continentale Macht und müsse seine Kräfte zusammenhalten, das sei jedoch nicht unvereinbar mit dem Schutze seiner Interessen in der Ferne. Die Regierung habe bezüglich Tonkins bereits feste Beschlüsse gefaßt und werde dieselben dem Senate nach den Osterferien vorlegen unter gleichzeitiger Vorbringung eines entsprechenden Credit's. Frankreich wolle Tonkin weder aufgeben, noch es erobern, sondern nur gewisse Punkte besetzen, um zu beweisen, daß Frankreich zum Schutze seiner Staatsangehörigen und zum Schutze der Angehörigen der übrigen auswärtigen Staaten dort bleiben wolle. St. Vallier erklärte sich durch diese Mittheilungen zufriedengestellt.

Gesammelte rumänische Journale erwähnen heute die bevorstehende Abreise des Königs und der Königin ins Ausland. Am nächsten Sonntag soll der König, begleitet von den Ministern des Auswärtigen und des Innern wegen der Donaufahrt nach Wien und Berlin gehen; andererseits wird behauptet, die Abreise erfolge aus Gesundheitsrücksichten und lediglich zu dem Zweck, ein mildes Klima aufzusuchen.

Die Handelsverträge zwischen der Türkei und Belgien, Spanien, Amerika, Schweden, Holland und Dänemark, welche am 12. März 1884 abgelaufen, sind gestern von der Pforte gekündigt worden. Die Handelsverträge mit England und Italien sind bereits gekündigt, der Handelsvertrag mit Rußland ist gekündigt abgelaufen. Die Pforte will von der russischen Seite gemachten Vorschlag, den gegenwärtigen Tarif beizubehalten, nicht annehmen und einen Zoll von 8 pCt. auf russische Waaren vorzunehmen. Verhandlungen über Abänderungen des Tarifs schweben gleichzeitig auch mit den übrigen Staaten und England. Die wesentlichen Änderungen des Tarifs dürften bestehen in der Erhöhung des Einfuhrzolls von 8 auf 20 pCt. ferner in einem Specialtarif für Schmiedegeräthe und in der Aufhebung der Zölle beim Transport von Waaren aus einem Hafen in den andern. Alle Mächte zeigen sich dem Vernehmen nach zu einer Verständigung geneigt und dürfte der neue Tarif demgemäß auf leichte Weise zu Stande kommen. Mit Frankreich, Deutschland und Oesterreich, mit welchen die Verträge erst später ablaufen werden, dürften Specialverhandlungen geführt werden.

### VII. Der Wocher.

Raum auf dem Sommerfahrlöcher angelangt, bot Sophie alles auf, um ihre neue Spielerei in Scene zu setzen. Zeichen und Briefe wurden dabei öfter mit größerer Sicherheit gewechselt.

Wie erzählte Madame Lorian, als die Comtesse ihr zumute, um ihr herzukommen und die Botanikstromeille füllen zu helfen! Raum daß die gewichtigsten Vorstellungen der entsetzten Dame Sophien von ihrer Idee abbringen konnten. Endlich blieb es dabei, daß die Gräfin, die Kammerfrau und ein Diener mit Sophien überführen und ihr, im Schatten sitzend, wenigstens so weit beihilflich waren, daß sie nach ihrer Angabe die Pflanzen, die sie sammelte, in das Treibhaus eintrugen.

Sophie liesserte umher. Ein runder Strohhut mit flatterndem Bande bedeckte das Vordentel, die große Botanikstromeille hing an einer Schnur an der Seite herab. Durch Rufen und Handbellen gab sie häufig Nachricht von der Richtung, in der sie sich befand. Das schöne Mädchen wurde aber still und stiller, wenn es den Pfad, der an den Fuß des Turmes führte, einschlug und ihre Botanikstromeille beherrschte manchen Gegenstand, der oben im Schutthaufen verborgen werden konnte.

Die schriftlichen Mittheilungen wurden immer ausführlicher. Erst Rambone's Briefe bekundeten einen gewissen männlichen Ernst und übten einen mächtigen Einfluß auf die sich eben vollziehende innere Umgestaltung des liebenden Mädchens aus. Sophie sollte mittheilen, wie sie bis zu ihrem Bekanntwerden mit ihm geliebt, und er unterstützte die Selbstbetrachtung, der sie sich hierbei unterziehen mußte, mit manchem ernsten Hinweis auf das weibliche Ideal, das er im Herzen trug: „Eigenschaften, die unvergänglich sind, müssen der vergänglichsten Schönheit des Weibes zur Seite stehen, wenn es den Mann dauernd beglücken soll.“ — „Die Liebe gleich jeden Standesunterschied aus. Die Kindschöpfung muß den Mann, den sie liebt, als ihren Herrn erkennen. Sein Wille muß ihr Gesetz sein.“ Derlei Mahnungen kamen öfters in den Briefen des jungen Mannes vor und schienen anzudeuten, daß er das Mangelhafte ihres

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. März.

Seine Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag die höchsten Vorträge und empfing den zu den Offizieren der Armee verordneten kaiserlichen Director des Allgemeinen Kriegsdepartements General-Lieutenant v. Verdy du Vernois, sowie den mit der Leitung der Kavallerie-Übungen im fünften Armeekorps beauftragten Kommandeur der 10. Division General-Lieutenant von Albedyll und den Kommandeur der 6. Division General-Lieutenant von Varrich, welcher zur Leitung der diesjährigen Kavallerie-Divisions-Übungen beim 3. Armeekorps befohlen ist und ferner auch noch mehrere zum Besuch der Militär-Anstalt hieher befohlene Offiziere. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem General-Lieutenant von Albedyll und unternahm dann später eine Ausfahrt. Gestern Nachmittag hatte auch der Kaiser den Vortrag des General-Lieutenants von Albedyll entgegengenommen.

Der Kronprinz empfing gestern Vormittag um 11 1/2 Uhr den General-Lieutenant von der Armee von Verdy du Vernois. Um 3 Uhr Nachmittag besuchte der Kronprinz mit der Kronprinzessin nochmals die Gemälde-Ausstellung alterer Meister in der Kunst-Alademie.

Das Besuchen der Prinzessin Wilhelm, welche bekanntlich an einem ziemlich hartnäckigen Erkältungsküsten leidet, hat sich immer noch nicht wesentlich gebessert und bringt die Prinzessin immer noch den größten Theil des Tages im Bette zu. Die bereits in Aussicht genommene Ueberfiedelung nach Potsdam ist deshalb vorläufig wieder verschoben worden. Gestern fatete die Kronprinzessin der Prinzessin Wilhelm im Schlosse einen längeren Besuch ab. Auch die Frau Prinzessin Friedrich Karl ist durch eine heftige Erkältung immer noch geschwächt, das Zimmer zu hüten.

Ueber das Eintreffen des Prinzen Friedrich Karl in Jerusalem berichtet man der „N. A. Ztg.“ von dort unter dem 21. Februar:

Prinz Friedrich Karl ist vorgehen an Bord des kaiserlichen Kanonenboots „Geyser“ in Jaffa angekommen und konnte bei ruhiger See glücklich das heilige Land betreten. Gestern um halb 5 Uhr Nachmittag fuhr der Prinz seinen feierlichen Einzug in Jerusalem. Von Jaffa bis Golothah fuhr er im Wagen des Herrn P. v. Hüfner, des bekannten deutschen Pflanzensammlers und Rentiers in Jaffa. In Golothah wurde er von den türkischen Zivil- und Militär-Autoritäten in Gala-Uniform, von den verschiedenen Kirchen (vertreten durch den evangelischen Pastor Dr. Remond, durch einen griechischen Erzbischof, durch einen armenischen Bischof, durch einen Franziskaner-Mönch und durch einen katolischen Patruarchen-Kanoniker, Dragomanen, Dragomanen, Araber und Dragonen, in der buntesten Uniform empfangen. Während des Einzuges spielte die Hornmusik der deutschen Kolonie patriotische Stücke. Von Golothah bis nach Jerusalem betrug die Fahrt ein paar Stunden. Der Zug zu Pferde, voran türkische Kavallerie und Gendarmen, gegen 30 Kanonen in den buntesten orientalischen Uniformen, dann gegen die Fahnenträger gefolgt von den Prinzen in großer Uniform der schwarzen Infanterie mit dem großen Band des Osmanischen Ordens, neben ihm der Gouverneur und in Jerusalem kommandierende General, hinter diesen das militärische Gefolge des hohen Reichthums in großer Uniform und dann eine dicke Menge von Konjulen, Dragomanen, Kanakern, Beduinen, verschiedene Konfessionen, Deutschen und Arabern. Kurz vor Jerusalem machte das hier aufgestellte türkische Militär mit Säbeln und Mäntel die Heiligkeit der Wallfahrt sowohl immer mehr an, denn über Abhängen aller Nationalitäten hielten Hundstaken den Einzug des allerbarmendsten Heilgen. Vor dem Saftthor, unter dem Dome der Kanaken des Turmes Hippikus, lag die königliche Kutsche mit Gefolge vom Pferde, zog den ihm gereichten Johanneiter-Mantel an und begab sich zu Fuß in das heilige Grab, wo er unabhängig eine Stunde verweilte. Von dort begab derselbe sich ins Johanneiter-Hospital, nahm dort den Kaiser ein und ging dann in sein Schloss an Damaskus-Thor. Während seines Aufenthaltes im heiligen Lande ist der Prinz der Gast des Sultans, repräsentirt durch den hier sehr beliebten und geschätzten Gouverneur Rauf Pascha und die zwei aus Konstantinopel geschickten persönlichen Adjutanten des Sultans. Heute haben derselbe mit Gefolge das heilige Abendmahl in der deutschen Kapelle in den Räumen der Kirche und des Hospitals von Sancta Maria

biherigen Weisens richtig erkannt hatte. Doch war die Liebe, das heisse Dankensfinden für ihre Opferfreudigkeit, die glühende Sehnsucht, seinen „Engel“, seinen „Leuchtstern“ neben zu können, fest der Hauptinhalt der weißen Blätter, die er eifrig vorbereitete, um sie an den Stein zu setzen, wenn er die Geliebte vom jenseitigen Ufer herüberfahren sah. Wie pochte das männliche Herz, wie bebte die kräftige Hand, als ob es die Hand eines schwachen Kindes wäre, wenn er, den Stein durch das Eitter hinablassend, fühlte, wie er unten festgehalten ward! O daß er ihr ein einziges Wort hätte zurufen können! — Aber ein Laut konnte alles verderben, die in Gefahr stürzen und seine Lage hoffnungslos verschlimmern! Das wüsten Weide zu wohl, als daß sie nicht gewallam den Lippen Schweigen auferlegt hätten. Seine Befreiung aus der Gefangenschaft war ja der Hauptgedanke der Liebenden.

Sophie theilte ihm alles mit, was sich auf die Personal-Angelegenheit bezog; durch sie erfuhr er, daß Friedrich II. den preussischen Thron bestiegen habe, daß ihm, dem neuen Könige, der Huldigungsbeid versagt worden war, daß der Fürstbischof die Sache als eine nun völlig erledigte betrachte; daß seitdem keine Madonna, feinerlei Nachricht von dem jungen Preussentöchter gekommen sei; daß die Leute meinten, er kimmere sich nicht viel um Staatsgeschäfte! — Ernst Rambone tröstete das ängstliche Mädchen und ermunterte sie zur Geduld.

Unter den Wägern, welche Sophie dem Gefangenen gebracht, festete eine Geschichte des alten Herkuleschloßes ihr am meisten. Wenn der beigelagte Dampfer der trübsamen war, so mußte zur Zeit, wo sein Gefängnis der Speisecammer der Schlossherren gewesen, in demselben eine Verurteilung angebracht gewesen sein, durch welche er mit der Schloßküche in Verbindung stand. War diese nicht verschüttet, so mußte man durch sie zu der Geiselnpartie an der Wucht gelangen können, wo Sophie und ihre Begleitung landeten, wenn sie herüberführten. Von solchen Vermuthungen und der Durchforschung der finstern Gek eines Kerkers wurde jedoch Sophie keine Mittheilung gemacht. Ernst Rambone wollte keine Hoffnung in ihr erwecken, deren Verwirklichung allzu schmerzlich gewesen wäre.

major. Die evangelischen Deutschen erwarnten mit Sehnsucht, daß aus den Räumen die längst projektierte deutsch-evangelische Kirche errichtet würde. Gegenüber den Räumen der Kirche baut die orthodoxe Bevölkerung des heiligen Grabes ein prachtvolles mehrstöckiges Kreuz aus dem höchsten blendend weißen Kalkstein. Die deutsche Omar besuchte St. König. Heute heute auch. Morgen geht der Prinz nach Bethlehem, Hebron, Marjaba, Lod, Beer, Jordan, Jericho zu reisen und dann wieder auf eine längere Tage nach Jerusalem zu kommen.

Wie auswärtigen Blättern von hier gemeldet wird, hat der Kaiser den General-Lieutenants v. Rauch und v. Hartmann, Abtheilungsdirectoren im Kriegsministerium, die verlangte Entlassung verweigert. Hiermit würde auch die Meldung in Erfüllung gehen, daß die genannten Generale einen dreimonatlichen Urlaub angetreten haben.

Der General der Infanterie, v. Kamelke, und dessen Gemahlin hatten gestern Abend die Ehre, von der Kaiserin im königlichen Palais empfangen zu werden.

Zu Ehren des Geburtstages unseres Kaisers findet beim Reichskanzler Fürsten Bismarck Sonnabend, 17. Nachmittags 5 Uhr ein großes Diner statt, zu welchem die Entlangenden an die Ehre der Wohlthätigen und Gesandtschaften bereits ergangen sind.

Aus Baden-Baden gehen dem „B. V. Courir“ weitere Nachrichten über die Vorgänge zu, welche auf den Tod des Fürsten Gortchakow Bezug haben. Dieselben ergeben sich zu überflüssig, daß wir sie, so sagt das Blatt, nur mit aller Vorsicht hier anzudeuten vermögen. Der Verdacht einer Vergiftung scheint erstere Gefahr genommen zu haben und die Untersuchung — der ja allerdings bis zur Feststellung des Besandes der chemischen Untersuchung die eigentliche Basis sei, folgt bei ihren Suppositionen dem alten Rechtspruch: „feci ut prodesset.“ Dabei wollen wir bemerken, daß die in unserem Blatte erwähnte Fliegerin des Fürsten Gortchakow zuerst Verdacht geschöpft hat, und daß sie es war, welche auf die Möglichkeit eines Verbrochens die Aufmerksamkeit hinlenkte, wie sie denn überhaupt bemüht ist, eine Aufklärung herbeizuführen.

### Oesterreich.

Wien, 13. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Handelsminister die Interpellation betreffend die Anwendung des elektrischen Lichts auf Eisenbahnen und Eisenstraßen dahin, daß die Einführung desselben, abgesehen vom Kostenpunkt, noch von technischen Beobachtungen, Erfahrungen und Verbesserungen abhänge. — Heute Abend wird der Bericht des Amnitionsauschusses in Sachen Schönerer betreffend die Gestaltung der gerichtlichen Verfolgung in vertraulicher Sitzung verhandelt werden. — Die „Wiener Zeitung“ verweist auf die Geleitzüber-Ausstellung in Wien bestimmten Gegenstände, nachdem dasselbe die Sanction des Kaisers erhalten hat.

Pest, 13. März. Bei der heutigen Fortsetzung der Mittelchuldebatte im Abgeordnetenparlament sprach sich der Ministerpräsident Tisza über die von den italienischen Sachgenen besagte Politik abend aus, indem man dort, wo sie Unterstützung suchte, bald zu der Ueberzeugung gelangen werde, daß sie solche Prophezen gewesen seien. Der Umwille der Irregulierten werde größer sein, als der aus deren Unterstützung erhoffte Nutzen. Der Redner betonte die politische Einigkeit und Weisheit des großen deutschen Volkes, sowie dessen Achtung für die inneren Angelegenheiten anderer Staaten.

### Italien.

Rom, 13. März. Die Meldung des „Temps“ aus La Galetta über die durch den italienischen Vicekönig erfolgte Befreiung eines von einer italienischen Schuldwage verhafteten Staatsangehörigen wird von der Agencia Stefani dahin richtig gestellt, daß der von einer französischen Patrouille verhaftete Italiener Canino aus das einfache Ersehen des zurückerbehaltenen italienischen Vicekönigs wieder freigelassen worden sei. Die französische Militärbehörde verlangt jetzt die Auslieferung Caninos, der sich im italienischen Vicekönig befände, weil derselbe die französische Schuldwage inzulässig haben solle; Canino behauptete seine Unschuld und fänden über die Rechtsfrage zwischen dem italienischen Konjul und dem französischen Konsulenten Erörterungen statt. — Der „Monteur de Rome“ enthält eine wahrhafter Mitteilung, wonach der Papp am 15. März 10 russisch-polnische Bischöfe weihen werde, nämlich die Erzbischöfe von Mohilew und Warschau und die Bischöfe von Kalisch, Plock, Pzomierz, Sambornierz, Wilna, Samogitien, Kielce und Lublin. Ferner werde der Papp die Koadjutoren der Bischöfe von Tiraspol und Czerny ernennen.

### Rußland.

Petersburg, 13. März. Gestern fand in der Kapelle des Ministeriums des Auswärtigen ein Trauergottesdienst für den Fürsten Gortchakoff statt, welchem außer dem Minister des Auswärtigen, von Giers, und dessen Adjunkt Bangali alle Beamten des Ministeriums, sowie die Vorkämpfer Deutschlands und Englands, der belgische Gesandte und der italienische Geschäftsträger beiwohnten. Das „Journal de St. Petersburg“ nimmt dem Fürsten Gortchakoff heute einen ausführlichen Nachruf, in welchem die genannte Tätigkeit des Fürsten rekapitulirt und u. a. der Ausbruch desselben angeführt wird, das der letzte Krieg gegen die Türkei gegen seinen (Gortchakoff's) Rath unternommen worden sei. — Die Wäuter meiden, wasoff hatte am Abend vor dem Selbstmorde einen Besuch. Nachdem dieser sich wieder entsetzt hatte, schrieb Wassoff einige Briefe. Der Selbstmord wurde augenblicklich mit Ueberlegung vollzogen, denn es war vorher Alles in Ordnung gebracht und die nöthigen Anordnungen getroffen worden. Der Tod soll sofort erfolgt sein; Die Wäuter blieb im Geheim sitzen. Der Verstorbene hinterließ eine Frau mit zwei Töchtern und einem Sohne. — Das „Journal



**Auction.**  
Montag den 19. März c. Vormittags 10 Uhr versteigere ich gr. Ulrichstraße 48: Den Rest des Warenlagers an Herren- und Knaben-Wägen, Hüte in Seide, Filz, Stoff und Strohh, Cravatten u., sowie Warenbestand, Adventisch, Regal, Marktische u. f. w.  
W. Elste, Auktions-Kommissar.

**Auhölzer-Verkauf.**

Gut erh. Balken, Säulen, Bretter, Stäben, 1 Thor, 8 1/2 br., 11' h, Thüren und Brennholz billigst Leipzigerstraße 88.

**Für Confermanden**

in großer Auswahl zu billigen Preisen: Elegante Medaillons in Silber und Gold,

Massive goldene Ringe, Massive goldene Uhrketten, Krenze, Brochen, Ohringe, Colliers, Ketten in Silber, verguldet und massiv Gold.

Wilhelm Körner, Juwelier, Golds- und Silberarbeiter, obere Leipzigerstr. 33 am Thurm.

**Steinmuh-Knöpfe,**

Deb. 10-15 s, empfehle wieder in meiner Bude in der Galaterie-Heide zum Markt. E. Kabe, Weraue i/S.

- Pa. Stearin-Tafelkerzen,
- Stearin-Kronkerzen,
- Stearin-Wagenkerzen,
- Stearin-Pianokerzen,
- Paraffin-Brillanterkerzen,
- Paraffin-Germanakerzen,
- Halb-Stearinkerzen,
- Naturelkerzen,
- Kellerkerzen

in beliebiger Größe und Stärke, für Wiederverkäufer in Originalkisten v. 50 u. 75 Pack empfiehlt bei billigster Preisstellung

**Emil Jahn,** grosse Märkerstrasse 6.

**Kaps, Feurich etc.**  
Resonator, Dreifache Kreuz.  
**F. Voretzsch,** Musikdirektor, Halle a/S., Wilhelmstrasse 5, 1.  
Flügel A 1200-3600.  
Kreuzsait. Pianinos A 475-1350.

Ein atrenommetrisches Fleischhieb-Geschäft ist sofort oder 1 April zu verkaufen. Gest. Offerten sub 11705 an G. Gräfe, Annoncen-Expedit., Halle a/S.

**70 Schock saure Garkern,** a Schock 2,60 A. hat abzugeben M. Schönberg, Garz 11a.

Schellfisch, Dorich, Cablian, Schollen empfiehlt **Wittwe Krahrmer.** Sofort ein gut erhalt. Möblement billig zu verkaufen Taubengasse 17d.  
Ein noch brauchbarer Flügel ist billig zu verkaufen gr. Steinstr. 62, Fr. Burtel.

**Lampen und Knochen** werden gekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt **Klausthorstraße 10a.**

**Packfässer** in allen Größen kaufen **Schröder & Krüger** in Radewell. Heute Donnerstag

**frische Wurst u. Suppe** bei M. Schönberg, Garz 11a.

**Am Tage der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers**

Sonnabend den 17. März er. werden die Geschäftslotale der unterzeichneten Bauhändler von Nachmittag 1 Uhr geschlossen sein. Halle a/S., den 14. März 1883.

**Allgem. Spar- & Verschuss-Verein E. G. Frenkel & Poetsch. Ernst Haassengier. Halle'scher Bankverein von Kulisch, Kämpf & Co. H. F. Lehmann, Bernh. Lindner, Reinh. Sieckner. Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.**

**Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha. Bekanntmachung.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir für Oppin bei Halle und Umgegend eine Agentur errichtet und dieselbe dem Herrn Kaufmann Herm. Werker in Oppin übertragen haben. Halle a/S., im März 1883.

Generalagentur der Feuerversicherungsbank für Deutschland. E. Schoof.

Bezug nehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bei der auf Gegenseitigkeit beruhenden Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha und erkläre mich zur Erteilung jeder wünschenswerthen Auskunft über diese Anstalt gern bereit. Oppin, den 13. März 1883.

Herm. Werker, Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland.

**W. Geschäfts-Gründung.**

Mit heutigem Tage eröffne ich große Ballstraße 42 vis-à-vis der Terrasse eine Delicatesswaren-Handlung, verbunden mit einer gemüthlich eingerichteten Wein-, Bier- und Frühstücksstube, und bitte daher ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch. Hochachtungsvoll A. Brandt.

**Steinkohlen, Stuben-Coak, Grude-Coak und böhm. Braunkohlen** (Salonkohlen), zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhrn oder kleineren Quantitäten **Klinkhardt & Schreiber**, neue Promenade 12. Bestellungen zur Anlieferung in's Haas werden prompt ausgeführt.

**Englische Tüll-Gardinen** weis und crème, Meterweise und in abgepassten Fenstern empfehlen zu ausserordentlich billigen Preisen **A. Huth & Co., Halle a. S.** Neue Muster gehen täglich ein, ältere werden zu ermässigten Preisen ausverkauft.

Frischen **Portland-Cement** aus den anerkannt renomirtesten Fabriken offeriren in 1/4-, 1/2- u. 1/3-Tonnen zu billigsten Preisen **Klinkhardt & Schreiber**, Bauhof.

**Motto: Das Beste, das Billigste!**  
In dieser Saison taufe man das Neueste in extra ff. und ordinären Hüten und Mützen aller Gattungen zu noch nie gekannten billigen Preisen, auch für Confermanden hübsch kleidbar und sehr billig. Filzschuhe und Filzschuhfabrik von **Gr. Steinstr. 71. A. Linde, Gr. Steinstr. 71.**

**R. Knüpfers Musik-Institut, Sophienstrasse 28.** Anfang der Sommercurse **Wittwoch den 4. April.** Clavier, Gesang, Harmonium und Theorie. Besondere Curie in Methodik und Pädagogik. Gefällige Anmeldungen jederzeit angenehm. Prospekte daselbst.

**Grube von der Heydt bei Ammendorf** der Sächsisch-Thüringischen Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a. S. Von untern Reservoirs geben wir noch ab, ohne Aufschlag im Preise, **Nasspresssteine** ab Grube A 9, frei Haus A 13 pro 1000 Stück. **Briquettes** A 6, A 7.

**Comtoir: Brüderstrasse 16.** **Bouquettes zur Confirmation** erhält man geschmackvoll und billigst **B. Stolze's Blumenbazar, gr. Steinstrasse 3.**

**Kaufmännischer Verein.** Heute, Donnerstag Abends 8 Uhr im „Kronprinz“ **Experimental-Vortrag des Herrn Dr. A. Herzfeld über „Zuder“.** Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses, in Halle a. d. S.

Wegen Umzug ein tafelförmiges Instrument zu verkaufen Königstraße 27/28, 1. Et., links.

Wegen Todesfall zu verkaufen ein vollst. guterb. Klavier, Orgel- und Pöbelinstrumente, Gartenmöbelen, Zentrerritt, Lampen und verschiedenes Hausgeräth. Taubengasse 17d, 1.

2 gebr. Kinderbettstellen billig zu verkaufen Klotzstr. 5, part. Es werden frische Eier verkauft Lindenstraße 23

**Trunksucht** höchsten Stadium beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie d. Erfind. d. M. u. Specialist f. Trunksuchtsleidende Th. Konezky, Berlin, Invalidenstr. 141. Atteste, deren Richtigkeit von kgl. Amtsrichtern und Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

**Gegen Husten 40s. Wucherer's 40s. Gummi-Brust-Bonbons** bequ Coastet von Dr. Rudolf b. Wagner, kgl. Hofrath und o. a. Professor a. b. Universität Würzburg. Zu haben in der Adler-, Engel-, Löwen- und Waisenhaus-Apotheke, bei den Herren B. Krumm, A. Kranz, Waisenhaus-Geschäft.

**Einige Kapitale** 6000, 15000, 20000, 27000 A pp. auf gute Hypotheken werden p. 1. April auch für spätere gesucht durch **Theodor Heime, Halle a/S.**

Drei vorzüglichste Geschäftshäuser, beste Lage in Halle, einige Wohnhäuser, eine feste Baustelle und eine zu empfehlende Ziegelfabrik sollen verkauft werden und bin ich beauftragt darüber nähere Mittheilungen zu machen. **Theodor Heime, Halle a/S.**

Gründl. Clavierunterricht nach der Methode des Prof. Kullak ertheilt **Marie Kneifel, Schmeerstr. 12, II.**

**Anzeigen** jeder Art besordert prompt und kostenfrei an das **Halle'sche Tageblatt,** sowie an sämtliche existierende Zeitungen die Annoncen-Expediton von Haasenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstraße 2.

**Schwarz gehäkeltes Wohnairtuch** Dienstag Abend von Poststraße bis Stadtschützenhaus verlost. G. B. abzugeben **Sredator 15, 1.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an **Franz Hampe** und Frau geb. **Zinde.** Halle, den 14. März 1883.

Statt besonderer Meldung. Heute Morgen erlosb der Tod meine liebe Frau **Hedwig geb. Thiele** von ihrem langen Leiden. Halle, den 14. März 1883. **Dr. Rud. Maennel,** Oberlehrer.

**Todes-Anzeige.** Heute Morgen 5 1/2 Uhr entschlief nach langen Leiden unser innigstgeliebter Vater, Vater, Schwieger- und Großvater, der **Herr Friedrich Strähle,** im 70. Lebensjahre.

Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid. Halle, den 14. März 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Stadtkirchhofe statt.

**Todes-Anzeige.** Heute Dienstag den 13. März Vormittags 1/2 10 Uhr starb nach langen schweren Leiden unsere brave Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Christiane Neumann.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle. (Hierzu eine Beilage.)